

JOACHIM RINGELNATZ, der mit bürgerlichem Namen Hans Böttcher (1883-1934) hieß, hatte alles andere als ein knallvergnügte Leben: Spross einer Künstlerfamilie, war ihm selbst erst spät und auch nicht dauerhaft literarischer Erfolg beschieden. Er litt zu Lebzeiten geradezu chronisch an Geldmangel, wozu der Umstand, dass er beruflich kaum Fuß fassen konnte, sein Übriges tat. Künstlerische Anerkennung als Schriftsteller, Kabarettist und Maler wurde ihm erst in seinen letzten Lebensjahren zuteil und seine Karriere kam durch das 1933 erteilte Auftrittsverbot durch die Nationalsozialisten gänzlich zu Fall. Er verstarb mit gerade einmal 51 Jahren in Berlin. Seine Gedichte zählen heute zu den populärsten Texten deutscher Literatur. Ausgewählt wurden diese von Stefanie Evita Schaefer.

Cover-Illustration: Composing von Bildern von stock.adobe.com © allvision + cosmicanna

»Dieser unvergleichliche Ringelnatz hat den Stein der Narren entdeckt, welcher (...) dem der Weisen zum Verwechseln ähnlich sieht.«

Alfred Polgar

So skurril wie sein Kunstname »Ringelnatz« sind auch die Verse des Dichters, der mit eigentlichem, weniger poetischem Namen Hans Böttcher hieß: Mal unverschämt-frivol, mal polternd, närrisch und »knallvergnügt«, dann wieder tiefsinnig-betrübt nehmen sie die kleinen Dinge des Lebens – eine Zwirnrolle, eine Seifenblase, ein Stäubchen oder einen Floh – aber auch das »Menschlich-Allzumenschliche« ins Visier: Liebe, Laster, erfüllte und enttäuschte Sehnsüchte. Trotz aller Bandbreite macht die Gedichte Eines unverwechselbar: Sie sind ein zärtlich-lustvolles Bekenntnis zur Diesseitigkeit, geschrieben in einer Sprache, die ebenso wunderschön geringelt ist wie die Seepferdchen, denen dieser unvergleichliche Dichter seinen Namen entlehnte.

In der vorliegenden Anthologie sind versammelt: *Kinder-Verwirr-Buch*, *Turngedichte*, *Kuttel Daddel-du* oder *das schlüpfrige Leid* und andere mehr.

www.verlagshaus-roemerweg.de

ISBN 978-3-86539-274-9



marixklassiker

JOACHIM RINGELNATZ

Ich bin so knallvergnügt erwacht

JOACHIM
RINGELNATZ

Ich bin so
knallvergnügt
erwacht

Die besten Gedichte

marixklassiker

Charakteristisch für Joachim Ringelnatz ist, dass er sich nicht einordnen lässt, weder literatur- oder diskurstheoretisch, noch hinsichtlich seiner politischen oder religiösen Einstellung. Gerade darin gründen jedoch sein Reiz und die Zeitlosigkeit seiner Gedichte. Nicht auf jene uralte Dichtersehnsucht nach Versprachlichung der »letzten Dinge« ist der Fokus seiner Verse gerichtet, sondern auf das unscheinbare, (vermeintlich) nichtssagende, aber auch zutiefst skurrile und frivol-unanständige Hier und Jetzt. Indem Ringelnatz dieser fundamental-lebensweltlichen Kraft Raum gibt, beantwortet er scheinbar nebenbei jene »großen Fragen« menschlicher Existenz, an denen viele andere Dichter vor ihm gescheitert sind.

Joachim Ringelnatz
Ich bin so knallvergnügt erwacht

JOACHIM RINGELNATZ

Ich bin so
knallvergnügt erwacht

Die besten Gedichte

Inhalt

Gedichte, die keine Überschrift haben, wurden mit ihrer ersten Zeile in das Inhaltsverzeichnis aufgenommen. Diese dient in einigen Fällen gleichfalls als Sammlungstitel einzelner, thematisch zusammengehörender Gedichte.

Ernster Rat an Kinder. Eine Auswahl		9
Kinder, spielt mit einer Zwirnsrolle!	11	Ernster Rat an Kinder Abzähl-Reime
Kindergebetchen	11	Die Feder
Das Abc ist äußerst wichtig	12	Der Funke
Sechs Beine hat der Elefant	12	Die Seifenblase
Maikäfermalen	13	Der Floh
Afrikanisches Duell	14	Der Wassertropfen
Eine Erfindung machen	15	Der Stein
Sich interessant machen	17	
Wer hört ein Stäubchen lachen?		25
Wer hört ein Stäubchen lachen?	27	Sie faule, verbummelte
Das scheue Wort	27	Schlampe
Am Sachsenplatz: Die Nachtigall	29	Das Schlüsselloch
Im Park	30	Es trafen sich von ungefähr
Der Globus	30	Es lebte an diskretem Orte
»Oh«, rief ein Glas Burgunder	31	Die Badewanne
Lustig quasselt	31	Ein Gemisch
Weiß nicht mehr, was ich sagen wollte	32	Ein Taschenkrebs Frau Teemaschine
Ein Kehlkopf litt an Migräne	32	Man stirbt hier vor Langeweile
Ein Pinsel mit sehr talentvollen Borsten	33	An einem Teiche
Abschiedsworte an Pellka	34	Im dunklen Erdteil Afrika
Meine Schuhsohlen	35	Ein Schutzmann
Es war einmal ein Kragenknopf	36	Unterm Tisch
Die Schnupftabaksdose	37	Ein Nagel
Ein männlicher Briefmark erlebte was Schönes	37	Der Spiegel
Emanuel Pips	38	Es war eine gelbe Zitrone
Ringelnatter	39	Ein kühnes Rosshaar
Es war ein Brikett	40	Miliz
		Es war ein Stahlknopf irgendwo

Als ich noch ein Seepferdchen war 53

Seepferdchen	55	Heimatlose	59
Pinguine	56	Blindschl	60
Ein ganzes Leben	57	Meditation	62
Meine Musca Domestica	58	Im See	63

Turngedichte. Eine Auswahl 65

Zum Aufstellen der Geräte	67	Kniebeuge	74
Freiübungen	68	Zum Bockspringen	75
Klimmzug	69	Sorge dividiert durch 2 hoch x	76
Wettlauf	70	Der Zahnfleischkranke	77
Zum Wegräumen der Geräte	72	Von einem, dem	
Kniehing	74	alles danebenging	78

Kuttel Daddeldu oder das schlüpfrige Leid.
Eine Auswahl 79

Vom Seemann Kuttel Daddeldu	81	Noctambulatio	89
Kuttel Daddeldu und Fürst		Chansonette	91
Wittgenstein	83	Wenn ich allein bin	92
Kuttel Daddeldu und die Kinder	86	Avant-Propos	94
Hafenkneipe	88		

Flugzeuggedanken 95

Wie machen wir uns		Trostworte an	
gegenseitig das Leben leichter?	97	einen Luftkranken	101
An Alfred Schloßhauer	98	Gespräch mit einem Blasierten	102
Museumsschweigen	99	Abgesehen von der Profitlüge	103
Zwischen Lipp und			
Kelchesrand	100		

Kurz vor der Weiterreise 105

Kurz vor der Weiterreise	107	München „An die	
Bremen	108	Schwiegereltern“	117
Cassel	109	An Berliner Kinder	118
Mannheim	110	Betrachtungen in einer	
Frankfurt am Main	111	Bahnhofswartehalle	119
Wien	112	Wirrsal	120
Zürich	113	Aus meiner Kinderzeit	121
Abschied von Paris	115	München	122
Augsburg	116		

Das Sonderbare und das Wunderbare 123

Doch ihre Sterne		Schwebende Zukunft	142
kannst du nicht verschieben	125	Ein Traum	143
Und ich darf noch	126	Herzenstreue	144
Nachtgalle	127	Es ist besser so	145
Morgenwonne	128	Meine Gedanken trafen	
Schlängelchen	129	dich still allein	145
Weißt du?	130	Liebesbrief	146
Sommerfrische	130	Gartenbäume und Wegblumen	147
Mutig vorm Spiegel!	131	Verlockung	148
Es lebe die Mode!	132	Der letzte Weg	149
Enttäuschter Badegast	133	Eine von denen	149
Pfingstbestellung	134	Zwei Frauen	150
Lebhafte Winterstraße	135	Ehe du Schuhe kaufst	151
Steine am Meeresstrand	136	Was du erwirbst an Geist	
Kindersand	137	und Gut	152
Rachegelüst	138	Seemann kommt aus Pariser	
Erkenne deinen Lohn	139	Kino	153
Was dann?	140	Tropensehnsucht	154
Und auf einmal steht es		Abglanz	154
neben dir	141	Die Überholten	155

Bürger, den ich meine 157

Bürger, den ich meine	159	Ritter Sockenburg	169
Wie mag er aussehen?	160	Schlummerlied	170
Sonntags	161	Hilflose Tiere	171
Der Seriöse	161	Der Glückwunsch	173
Immer wieder Fasching	163	Und keins von diesen	
Das Original	164	schönen Mädchen weiß ...	174
Nach geballten Enttäuschungen	166	Herbst in der Bodega	175
Alte Winkelmauer	167		

Dritter Klasse 177

Jenem Stück Bindfaden	179	Die Fliege im Flugzeug	186
Frucht-Zucht-Frucht	180	Mein Wannenbad	187
Spielen Kinder doch ...	181	Humorvolle Spinner	189
Entomologische Liebe	182	Trennung von einer Sächsin	190
Hundstagsgespräch	183	Entschuldigungsbrief	191
Offener Antrag auf der Straße	184	Preisaufgaben	192
Aus der Kundenkunde	185		

Nie bist du ohne Nebendir			193
Nie bist du ohne Nebendir	195	Kleines Gedichtchen	201
Zu einem Geschenk	196	Brief in die Sommerfrische	202
So kann ein Wiedersehn sein	197	Essen ohne dich	203
Freundschaft Erster Teil	198	Privat-Telegramm	204
Freundschaft Zweiter Teil	199	In Betrachtung eines Teppichs	205
Einer meiner Bürsten	200	Freundestreue	206
Allein zu zwein			207
Begegnung	209	Ferngruß von Bett zu Bett	224
Fluidum	210	Schroffer Abbruch	225
Wupper-Wippchen	211	Letztes Wort an eine Spröde	226
Schöne Frau mit schönen Katzen	212	Umarm ihn nicht	227
Schöne Frau ging vorbei	214	Klein-Dummdeifi	228
Vor einem Kleid	215	Das Mädchen mit dem Muttermal	229
Passantin	216	Ansprache eines Fremden an eine Geschminkte vor dem Wilberforcemonument	230
Gnädige Frau, bitte trösten Sie mich	217	Alter Mann spricht junges Mädchen an	232
Nahm mich mit in ihrem Auto	218	Was willst du von mir?	233
An Gabriele B.	219	Mein erste Liebe?	234
Ich habe dich so lieb	220	Gedicht in Bi-Sprache	235
Abschied von Renée	221	Straßenerlebnisse	236
Ich tanzte mit ihr	222		
Mein Riechtweich	223		
Du, meine Frau, wirst mich verstehen			237
Reiseabschied von der Frau	239	An M.	244
Ehebrief	240	... als eine Reihe von guten Tagen	245
Über meinen gestrigen Traum	241	Ein Liebesnacht-Wörtchen	246
Die Freundin bringt mich ihrem Mann	243	Frohe, sich besinnende Stunde	246
Aufgebung			247
Der Abenteurer	249	Wo ist der Mensch, den ich gerade brauche?	253
Ehrgeiz	250	Kammer-Kummer	254
Aufgebung	251		
Die sonnige Kinderstraße	252		

Ernster Rat an Kinder. Eine Auswahl

Kinder, spielt mit einer Zwirnsrolle!

Gewaltigen Erfolg erzielt,
Wer eine große Rolle spielt.

Im Leben spielt zum Beispiel so,
Ganz große Rolle: der Popo.

Denkt nach, dann könnt ihr zwischen Zeilen
Auch mit geschlossenen Augen lesen,
Dass Onkel Ringelnatz bisweilen
Ein herzbetrunkenes Kind gewesen.



Kindergebeten

Erstes

Lieber Gott, ich liege
Im Bett. Ich weiß, ich wiege
Seit gestern fünfunddreißig Pfund.
Halte Pa und Ma gesund.
Ich bin ein armes Zwiebelchen,
Nimm mir das nicht übelchen.

Zweites

Lieber Gott, recht gute Nacht.
Ich hab noch schnell Pipi gemacht,
Damit ich von dir träume.
Ich stelle mir den Himmel vor
Wie hinterm Brandenburger Tor

Die Lindenbäume.
Nimm meine Worte freundlich hin,
Weil ich schon sehr erwachsen bin.

Drittes

Lieber Gott mit Christussohn,
Ach schenk mir doch ein Grammophon.
Ich bin ein ungezogenes Kind,
Weil meine Eltern Säufer sind.

Verzeih mir, dass ich gähne.
Beschütze mich in aller Not.
Mach meine Eltern noch nicht tot
Und schenk der Oma Zähne.



Das Abc ist äußerst wichtig

Das Abc ist äußerst wichtig,
Im Telefonbuch steht es richtig.



Sechs Beine hat der Elefant

Sechs Beine hat der Elefant.
Er wird auch Missgeburt genannt.



Maikäfermalen

Setze Maikäfer in Tinte. (Es geht auch mit Fliegen.)
Zweierlei Tinte ist noch besser, schwarz und rot.
Lass sie aber nicht zu lange darin liegen,
Sonst werden sie tot.

Flügel brauchst du nicht erst rauszureißen.
Dann musst du sie alle schnell aufs Bett schmeißen
Und mit einem Bleistift so herumtreiben,
Dass sie lauter komische Bilder und Worte schreiben.
Bei mir schrieben sie einmal ein ganzes Gedicht.

Wenn deine Mutter kommt, mache ein dummes Gesicht,
Sage ganz einfach: »Ich war es nicht!«



Afrikanisches Duell

Wenn dich der Paul oder jemand, den du kennst,
Schwein schimpft oder wenn du ihn Rindvieh nennst,
Dann habt ihr euch beleidigt.
Dann müsst ihr afrikanisches Duell machen.
Ich bin der Schiedsrichter, der bei Ehrenwort euch vereidigt.
Niemand darf auch nur mit der Wimper lachen.
Jeder schweigt. Und ihr stellt euch dabei
Gegenüber. Mit sechs Handbreit Abstand. Und dann
Zähle ich langsam bis drei.
Darauf spuckt jeder dem anderen ins Gesicht
Möglichst so lange, bis der nicht mehr sehen kann.
Mich anspucken gilt aber nicht.

Wer zuerst sagt, er habe genug abgekriegt,
Der ist besiegt
Und muss sich von mir eine runterhauen lassen,
Ohne sich wehren oder mich anfassen.
Darauf dürft ihr euch nicht mehr hassen,
Sondern müsst euch bezähmen
Wie Männer von Ehre und Stand.
Jeder reicht dem andern die Hand.
Weil die Helden in Afrika sich wegen Spucke nicht schämen.



Eine Erfindung machen

Nur für Kinder, die keinen Schiss haben

Wer was erfindet, wird furchtbar reich.
Was man erfindet, ist ganz gleich.
Wenn man nur allerlei Dinge zusammenmischt,
Noch länger, als bis es zischt, und das Richtige rausfischt,
Dann wird man in wenigen Stunden
Berühmt oder macht Gold.
Ich hab auch schon mal was zur Hälfte erfunden,
Aber Wolfgang, mein Bruder, wollte nicht mehr. –
Wenn ihr das etwa fertig erfinden wollt,
Will ich's euch sagen. Aber es ist sehr, furchtbar sehr schwer.
Das allerwichtigste ist die teure
Furchtbar gefährliche Salzsäure.
Entweder findet ihr die im Klosett
Hoch oben auf einem Brett.
Oder ihr müsst euch unter das Dienstmädchen stecken.
Dürft aber ja nicht dran lecken.

Erst legt ihr einen Goldfisch oder anderen Fisch –
Es kann auch ein Rollmops sein –
Nicht etwa auf den Tisch,
Sondern: Auf Elfenbein.
Und zwar auf die weißen Tasten von dem Klavier.
Müsst aber die Fische vorher mit Bier
Und Zahnpulver kneten
Und auch erst tottreten,
Damit sie auch liegen bleiben.
Nun müsst ihr Seife, dann Zwiebel darüber reiben.
Dann müsst ihr Pfennige, Nachtleuchterstücken
und anderes Kupfer tief in die Fische drücken
Und nun darüber langsam Salzsäure träufeln.

Dann holt ihr schnell eine Schaufel (eigentlich zwei
Schäufeln)
Voll glühender Kohlen.
Wolfgang ließ mich damals die zweite Schaufel nicht holen.
Der dumme Ochse ist ja zu unverschämt.
Aber ihr müsst das zu Ende bringen.
Wenn ihr noch Soda und Wachs und so was zu nehmt,
Dann wird's schon gelingen.
Und wenn eure Eltern was wollen,

Dann müsst ihr zum Trotz in die glühenden Kohlen fassen.
Und sagt nur ganz barsch: Sie sollen
Sich lieber und recht bald begraben lassen.

Sich interessant machen

Für einen großen Backfisch

Du kannst doch schweigen? Du bist doch kein Kind
Mehr! – Die Lederbände im Bücherspind
Haben, wenn du die umgeschlagenen Deckel hältst,
Hinten eine kleine Höhlung im Rücken.
Dort hinein musst du weichen Käse drücken.
Außerdem kannst du Käsepfropfen
Tief zwischen die Sofapolster stopfen.

Lasse ruhig eine Woche verstreichen.
Dann musst du immer traurig herumschleichen.
Bis die Eltern nach der Ursache fragen.
Dann tu erst, als wolltest du ausweichen,
Und zuletzt musst du so stammeln und sagen:
»Ich weiß nicht – ich rieche überall Leichen –.«

Deine Eltern werden furchtbar erschrecken
Und überall rumschnüffeln nach Leichengestank
Und dich mit Schokolade ins Bett stecken.
Und zum Arzt sage dann: »Ich bin seelenkrank.«
Nur lass dich ja nicht zum Lachen verleiten.
Deine Eltern – wie die Eltern so sind –
Werden bald überall verbreiten:
Du wärst so ein merkwürdiges, interessantes Kind.

Ernster Rat an Kinder

Wo man hobelt, fallen Späne.
Leichen schwimmen in der Seine.
An dem Unterleib der Kähne
Sammelt sich ein zäher Dreck.

An die Strähnen von den Mähnen
Von den Löwen und Hyänen
Klammert sich viel Ungeziefer.
Im Gefieder von den Hähnen
Nisten Läuse; auch bei Schwänen.
(Menschen gar nicht zu erwähnen,
Denn bei ihnen geht's viel tiefer.)

Nicht umsonst gibt's Quarantäne.

Allen graust es, wenn ich gähne.
Ewig rein bleibt nur die Träne
Und das Wasser der Fontäne.

Kinder, putzt euch eure Zähne!!



Abzähl-Reime

Bülow, Nolle, Witte, Zoo ...
Auf dem Dache sitzt ein Floh,
Der sich nicht zu helfen wo.

Konikoki Kakadu ...
Rose auf und Rose zu.
Ferkel Ei und Ferkel Zwei.
Wer nicht fehlt, ist mit dabei.

Stachus, Kios, Kaos, Kies,
Spinne, Speise, Scheiße, schieß.
Sexu Elefant Asie.
Fische haben nie kein Knie.

Ritze Rotze Ringelratz
Zwei Miezeschwein, ein Grunzekatz.
Mein Großpapa heißt Lali,
Der wird des Nachts ganz lila.



Die Feder

Ein Federchen flog über Land;
Ein Nilpferd schlummerte im Sand.

Die Feder sprach: »Ich will es wecken!«
Sie liebte, andere zu necken.

Aufs Nilpferd setzte sich die Feder
Und streichelte sein dickes Leder.

Das Nilpferd öffnete den Rachen
Und musste ungeheuer lachen.



Der Funke

Es war einmal ein kleiner Funke.
Das war ein großer Erzhallunke.

Er sprang vom Herd und wie zum Spaß
Gerade in ein Pulverfass.

Das Pulverfass, das knallte sehr;
Da kam sofort die Feuerwehr

Und spritzte dann mit Müh und Not
Das Feuer und das Fünkchen tot.



Die Seifenblase

Es schwebte eine Seifenblase
Aus einem Fenster auf die Straße.

»Ach nimm mich mit dir«, bat die Spinne
Und sprang von einer Regenrinne.

Und weil die Spinne gar nicht schwer,
Fuhr sie im Luftschiff übers Meer.

Da nahte eine böse Mücke,
Sie stach ins Luftschiff voller Tücke.

Die Spinne mit dem Luftschiff sank
Ins kalte Wasser und ertrank.

